



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

490 (15.10.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168278](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168278)



Abonnement: 20 Pfg. monatlich.  
Belegblätter 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonnen-Preis 30 Pfg.  
Reklame-Preis ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

## Badische Neueste Nachrichten

Wöchentlich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 490.

Mannheim, Donnerstag, 15. Oktober 1914.

(Mittagsblatt.)

### Inmitten der Schlachten.

#### Die nahende Entscheidung in Nordfrankreich.

##### Unsere Sache steht gut.

Wir haben auch im gestrigen Abendblatt die Bedeutung der Besetzung von Lille geneigt und aus dieser Tatsache, sowie aus den übrigen vorliegenden Meldungen, besonders den holländischen und englischen, den Schluss gezogen, daß sich für die Deutschen günstige Aussichten für die Entscheidung der Entscheidungsschlacht in Nordfrankreich eröffnen. Diese Anschauung vor den Ereignissen haben auch unsere amtlichen Kreise, wie die folgende Besprechung des gestrigen Generalstabes-Berichtes in einer halbamtlichen Note zeigt:

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz kommt immer mehr der Augenblick heran, wo der Kampf der belgischen und englischen Armeen, die aus Antwerpen entwichen ist, unschädlich gemacht wird. Dadurch muß sich die ohnehin schwierige Lage, in der sich die französische Armee, zumal nach der Besetzung Lilles durch die deutschen Truppen im Westen befindet, nur noch verschlimmern. Der offizielle Situationsbericht der französischen Generalleitung verrät davon allerdings nichts, aber aus englischen und holländischen Berichten ist zu ersehen, daß man jede Hoffnung auf eine Wendung der Dinge zum Besseren aufgegeben hat und froh wäre, sich behaupten zu können. Die aller nächsten Tage werden zeigen, wie weit das noch möglich sein wird.

Die halbamtliche Note wirft auch einen Blick auf die kriegsrischen Ereignisse in Ostpreußen, wo bekanntlich der südliche russische Vorstoß von Suwałki auf Lyda ebenso gescheitert ist wie weiter nördlich der Umfassungsbefehl über Schirwind und der Vormarsch auf Warschau von den Russen so wenig geschindert werden konnte, daß den Deutschen 8000 Gefangene in die Hände fielen. Das Ergebnis der Besetzung ist: Es ist kein Zweifel, daß im Osten wie im Westen unsere Sache nach wie vor gut steht.

\* Berlin, 15. Okt. (Priv.-Telegr.) Man kann jetzt schon behaupten, sagt die Kreuzzeitung, daß der ursprüngliche Plan der verbündeten Heere für die Truppen in Belgien eine Verbindung mit dem weit ausgedehnten linken Flügel der Franzosen und Engländer herbeizuführen, gescheitert ist. Durch die Besetzung von Lille ist die Möglichkeit für einen letzten Umfassungsbefehl von Seiten der feindlichen Streitkräfte ausgeschlossen.

Aus dem gestrigen Hinterrück unserer Generalleitung geht hervor, daß man bei Reims bestmöglichst ohne Rücksicht auf die Kathedrale vorgehen wird, da die Franzosen den ebrwürdigen Bau andauernd zu Kriegszwecken mißbrauchen. Die Einnahme von Reims wird offenbar nicht mehr lange auf sich warten lassen. Während ringsum die Schlacht tobt, beginnt in der Champagne die Schlacht.

#### Die Besetzung von Lille.

\* Paris, 14. Okt. Um das nunmehr von den Deutschen eingenommene Lille ist seit zehn Tagen heiß gekämpft worden. Die Franzosen nehmen an, daß die dort neu aufgestellten deutschen Truppen von dem Belagerungskorps Antwerpens kommen und bis zu den Vorstädten auf der Eisenbahn transportiert wurden. Man erwartet, daß infolge der Verstärkungen die Kämpfe im Norden noch erbitterter fortgehen werden als bisher.

#### Vorspiele zu einer großen Schlacht an der belg. Grenze.

\* Berlin, 15. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird eine Meldung aus Calais mitgebracht: Danach kommen in Calais viele Hunderte von Flüchtlingen an, was eine Andeutung dafür ist, daß sich der Kriegsschauplatz in Nordfrankreich ausdehnt. Es sind Männer meistens zwischen 18 und 45 Jahren, welche den Befehl erhielten, ihre Städte und Dörfer zu verlassen, ehe die Deutschen eintreffen. Eine große Bewegung der deutschen Truppen ist aus der Nähe von Lille in der Richtung auf Courtrai festzustellen. Dies dürfte das Vorspiel zu einer großen Schlacht an der belgischen Grenze sein. Ebenso ist eine zunehmende Tätigkeit an der französischen Küste bemerkbar. Es ist somit wahrscheinlich, daß die Deutschen versuchen, noch an der Küste einen Stützpunkt zu erreichen, was den Operationen der Verbündeten ein Hindernis sein würde.

#### Der Vormarsch auf Ostende.

\* Berlin, 15. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Ueber Rotterdam erfahren wir eine Mitteilung der Daily News: Die Deutschen nähern sich in der Richtung auf Ostende. Die Meldung von der Verlegung der Regierung macht in Ostende einen tiefen Eindruck. Die Lehgen der Küste nähern, von Ipern (nördlich von Lille) über Dünkirchen, von Courtrai über Thourout und Eecloo über Brügge.

\* Berlin, 15. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Nach einer Meldung aus London über Kopenhagen erschienen am Dienstag deutsche Flugzeuge nachmittags über Ostende und warfen einige Bomben. Sie wurden aber von englischen Fliegern vertrieben.

\* Amsterdam, 14. Okt. Die „Nieuws“ berichtet aus Ostende vom Montag und Dienstag, daß die Deutschen sich auf drei Wegen der Küste nähern, von Courtrai über Thourout und von Eecloo über Brügge.

Ueber die Gefechte in Belgien wird in den holländischen Blättern berichtet, daß sie sich zwischen Eecloo und Gent abspielen, nämlich bei Somergem, ferner, daß die Deutschen bereits von da aus weitergezogen sind bis Walbegehent. Sie haben die Brücke bei Stroobruge an der holländischen Grenze besetzt. Ipern ist vollständig von den Deutschen umschlossen. Das „Nieuws“ von den Tag“ meldet noch, daß die Deutschen gestern Abend die Grenzstation Eschen besetzt haben und daß sie einen Kommissär nach Rotterdam geschickt haben, um mit dem Stationskommandanten den Verkehr über die

Grenze zu regeln. Auch Akenode ist besetzt. Aus allen hier eingelaufenen allerdings ziemlich unvollständigen Berichten ist zu ersehen, daß der Vormarsch nach der Küste geregelt und systematisch seinen Weg nimmt.

\* Berlin, 15. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird gemeldet: Ein belgischer Dampfer brachte am Dienstag Abend die belgische Regierung nach Havre, wo sie von dem französischen Behörden bei der Ankunft und von der Bevölkerung mit Beifallsrufen empfangen wurde. Zahllose französische Flüchtlinge sind in Calais angelangt.

#### Die Belagerung der Pariser.

\* Zürich, 15. Okt. (Priv.-Telegr.) Ein Pariser, der die Schweiz besucht, schreibt dem Baseler Anzeiger: Man fängt endlich in Paris an zu merken, daß die Bevölkerung systematisch in Unwissenheit gehalten wird. Ueber die wichtigsten Vorgänge jetzt, wird sie meist in Spannung gehalten durch Berichte der Agence Havas, die hintersich sich als Falschmeldungen erweisen. Nachrichten über deutsche Siege werden erst nach tagelangen Zögern mitgeteilt. Das jetzige Gefühl der Unsicherheit lastet auf den Menschen mehr, als durch unliebsame Nachrichten bewirkt würde.

Jetzt sieht man auch, daß den Franzosen in Bezug auf die Verkehrseinrichtungen jegliches Organisationstalent abgeht. Wie erkaunt war ich, als ich in der Schweiz die deutschen Verhältnisse erblickte, solche gibt es in Frankreich nicht. Nur die Namen der Gefallenen Offiziere werden in den Zeitungen veröffentlicht. Von den vielen 1000 Gefangenen erfahren die Franzosen nichts, sind sie tot, verwundet, gefangen? Niemand kann begreifen, welche Lebererkrankung der erlebt, der jetzt von Frankreich nach der Schweiz kommt. Man fällt geradezu aus allen Sinnen. Jetzt wird einem endlich klar, warum mit solcher Regelmäßigkeit darüber gemeldet wird, daß keine fremden Zeitungen nach Frankreich kommen.

#### Die deutschen Flieger über Paris.

\* Rotterdam, 15. Okt. (Priv.-Tel.) Gestern überflogen wieder zwei deutsche Flugzeuge Paris.

\* Berlin, 15. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Ueber die Beschädigungen, welche die deutschen Flieger am Sonntag an der Pariser Notre-Dame-Kirche anrichteten, berichtet der „Daily News“: Die Notre-Dame-Kirche sei von vier Bomben getroffen worden, davon seien drei auf dem linken Dach abgeglitten. Eine Bombe explodierte auf dem Dach und richtete einigen Schaden an. 6 eiserne Balken, welche das Dach des nördlichen Querhauses stützten, sind beschädigt. Ein Balken hat Feuer gefangen, der Brand wurde aber sofort gelöscht.

#### Die Kämpfe in Oberschlag.

\* R. Straßburg, 13. Okt. Zahlreiche Gefangene, die bei den Kämpfen im Oberschlag gemacht wurden, verblieben in den letzten Tagen den Bahnhof Appenweiler. Sie wurden zum Teil nach Rastatt, teils nach dem inneren Deutschland befördert.

#### Nach dem Fall von Antwerpen.

Die Verluste der Belgier und Engländer in Antwerpen.

\* Berlin, 15. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die Verluste der Belgier und Engländer bei den letzten Kämpfen in Antwerpen sind erschreckend groß. Die deutschen Granaten, welche in den Schützengräben platzen, wirkten so furchtbar, daß von einer Granate manchmal 40 bis 50

Soldaten getötet wurden. Nach der Übergabe der Stadt war die Kathedrale noch kurze Zeit in Gefahr durch Flugfeuer. Die Deutschen hielten aber kräftig mit, das Feuer fernzuhalten. Von der Zivilbevölkerung sind während des Bombardements nur 12 Personen getötet worden.

#### Die Heranziehung der belgischen Kammer zur Neuordnung der Verhältnisse.

\* Berlin, 15. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus London wird gemeldet, daß der deutsche Generalgouverneur von Brüssel den belgischen Kammern Gelegenheit geben will, nach den verfassungsmäßigen Vorschriften während außerordentlicher Umstände zusammenzutreten, um mit Rücksicht auf die Lage Beratungen abzuhalten und ihre Wünsche über die provisorische Regierung des Landes vorzutragen.

#### Holland in Not.

\* Berlin, 15. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird dem „Vormärts“ gemeldet: Die holländische Regierung hat auf Grund einer Vereinbarung mit Deutschland eine Rundgebung bezüglich schnellerer Rückführung der Antwerpener Flüchtlinge veröffentlicht. Die Anwesenheit der Geflüchteten bringt Holland in eine sehr kritische Situation. Die Emigration von 280 000 Geflüchteten und 300 000 Soldaten ist für das kleine Land für die Dauer unmöglich. Es herrschen schreckliche hygienische Zustände. In Rotterdam, wo in einer Fabrik Tausende von Flüchtlingen überbergt sind, ist ein Rotlauf ausbrochen.

#### Die neue Schlacht im Osten

Auch heute liegt wieder eine Meldung vor, daß im Osten eine neue große Schlacht in der Entwicklung ist. Der Mailänder „Secolo“ von gestern veröffentlicht folgendes Telegramm aus Petersburg:

Eine große Schlacht tobt auf dem linken Weichselufer auf einer 200 Kilometer langen Front von Sandomir bis 100 Kilometer südlich von Warschau. Die Russen schätzen die deutschen Kräfte ziemlich hoch und hoffen, daß sie den Deutschen die Straße auf Warschau sperren können. Andere Kritiker meinen, es sei ein guter Plan, die Deutschen möglichst weit von der Basis abzulösen, sie von Galizien und von Nordpolen her in den Planen anzugreifen, doch macht man auch harte politische Gründe geltend, die für eine Verteidigung Warschaus sprechen. Oberst Schumsky, ein angesehener Militärkritiker, meint, daß die Deutschen am Rheinen nicht nur eine Demonstration machen, sondern die Linie forcieren wollen.

Da nun auch im Osten große Entscheidungen heranziehen, ist es von Interesse sich die Kriegslage zu vergegenwärtigen. Sie stellt sich, wie der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ vom 12. Oktober schreibt, als ein Zusammenbruch des russischen Kriegsplans dar. Er schreibt: Die russische Generalleitung habe sich darauf geteilt, daß das österreichisch-ungarische Heer im ersten Anprall zu vernichten, und daher alle vorhandene Munition eingesetzt. Nachdruck sei jetzt unmöglich, da die Munitionsdepots erschöpft seien. Durch den tapferen Widerstand des österreichisch-ungarischen Heeres und Hindenburgs Siege sei der ganze russische Kriegsplan zerstört worden, der darin bestanden habe, das österreichisch-ungarische Heer in Galizien zu



überrennen, durch einen Einbruch in Ungarn mit kleinen Abteilungen unter Abscheiden Stenbürgens die Verbindung mit Serbien herzustellen und dann mit der Hauptmacht durch Schützen auf Berlin zu stürzen. Auf dem jetzigen Rückzug aus Galizien schienen die Russen nur fort Widerstand zu leisten, wo sie die Vierung ihrer festgestellten schweren Artillerie zum Kampf grünte.

### Das Vorrücken der Oesterreicher.

WTB. Wien, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Seit 14. Oktober mittags wird amtlich verlautbart:

In der Linie Stara-Sambor-Medysa sind befestigte Stellungen des Feindes, die unsere Truppen angreifen. Diese Kämpfe neigten an Ausdehnung zu. In den Karpaten nahmen wir Taronn nach vierstündigen erfolgreichen Kämpfen und Verfolgungen die Russen gegen Wladow. Kleinere erfolgreiche Gefechte mit zurückgehenden feindlichen Abteilungen fanden auch im Hiss-Tale statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hölzer, Generalmajor.

### Aufhebung der Belagerung von Regensdorf.

\* Rotterdam, 15. Okt. Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Russen die Belagerung der Festung aufgehoben, angeblich, wie aus Petersburg bekannt wird, um den Deutschen und Oesterreichern gegenüber eine strategische Stellung einzunehmen. Noch andere Stellungen in Galizien seien aufgehoben worden.

### Das Scheitern der russischen Vorkämpfe gegen Oesterreich.

2 Berlin, 15. Okt. (Von uns. Verl. Bur.) Ein Sonderberichterstatter der Nationalzeitung stellt in einem Telegramm aus Krasnaburg in Oesterreich fest, daß alle Offensivversuche von russischer Seite bisher gescheitert sind. Die russischen Streitkräfte haben ihre Stellung der Grenze entlang bis in die Gegend gegenüber von Uzd. Ihre Truppenzahl wird auf 6-8 Armeekorps geschätzt. Es ist den russischen Truppen bisher nicht geglückt, auch nur einen Fuß breit vorzudringen. Die Angriffe der Russen erfolgten zum Teil nachts; sie bröckelten aber im mörderischen Feuer der deutschen Maschinengewehre zusammen. Die Verluste der Deutschen sind proportional sehr gering. Von einer Gefahr für Oesterreich kann keine Rede mehr sein.

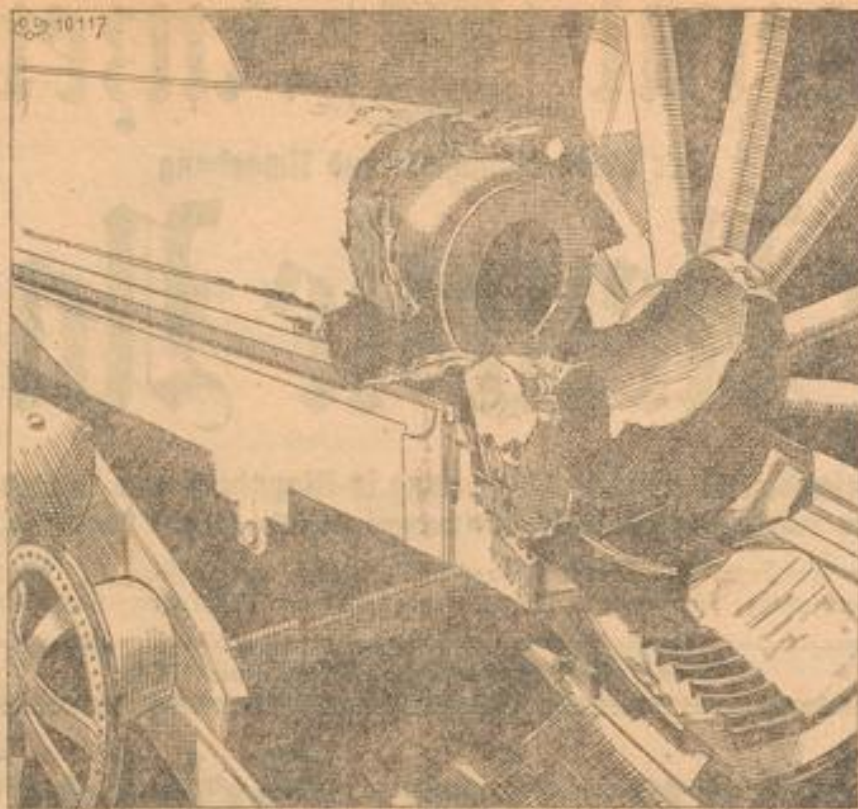
### Sechs Wochen vor der Kriegserklärung war die russische Mobilisierung fertig.

2 Berlin, 15. Okt. (Von uns. Verl. Bur.) Der gleiche Sonderberichterstatter der Nationalzeitung meldet: Kürzlich ganz neue Massen haben mitgeteilt, daß sie bereits im März und April einberufen wurden. Ohne Angabe von Gründen wurden dann die Kommandos über die Zeit hinaus zurückgehalten. Sechs Wochen vor der Kriegserklärung war die Mobilisierung in Russland fertig und fertig. Die Vorbereitungsarbeiten gingen so weit, daß Bataillone unter dem Befehl von Offizieren gewonnen wurden, in allen möglichen Teilen Russisch-Polen Schützengräben und Verschanzungen anzulegen. Gleichzeitig war auch ein weitverbreitetes Spionagesystem in dem Grenzgebiet organisiert worden. In Oesterreich hatten die Russen Wälderburgen vorgeschoben als Spione gedungen. Jeder dieser Verräter

### Rede deutsch — sei deutsch!

Eine fernige Mahnung aus dem 17. Jahrhundert.

Unter dem Titel „Rede deutsch — sei deutsch!“ ist in einem kleinen Schriftchen von Oskar Mehl erschienen (Verlag Schönmacher-Verlag). Der Verfasser legt dar, wie wichtig es ist, daß wir unsere Mutterzunge festhalten und lieben, den Sprachen unserer Feinde entnommenen Worte vermeiden, wie wir es bisher in deutscher Gutmütigkeit, Rücksichtnahme und Weisheit in überreichem Maße getan haben. Jetzt, unter der ersten Bedrohung des Krieges, muß der Anfang mit dem Kampf gegen alles Fremde gemacht werden. „Jetzt ist die Zeit gekommen“, wie der Verfasser schreibt, „wo wir das bloße Säuende Schweben umgürten und in deutschem Jernrücken auf alles, was da sein deutsches Geheiß trägt, losstürzen.“ Dem Schriftchen ist ein interessantes Anhang beigegeben: Aus Hans Michael Woytowski's (1801-1869) Buch: „Wörterbuch von Wittenberg über deutsche und polnische Wörter“, mit und ohne deutsche Wörter, die sich finden, und was damit nicht ohne Beziehung erinnern, wie alt das Wort ist, gegen das Wörterbuch so häufig der russische Duden ist, daß der Weltkrieg von 1914 ihm den Grund mochte.



Die Zerstörung eines französischen Geschützes durch ein deutsches Geschöß.

schleht als Schandlohn 75 Mark täglich (?) Sobald man diese Spione überführt hatte, wurde mit ihnen natürlich kurzer Prozeß gemacht. — Ferner bedienten sich die Russen ähnlicher Mittel wie ihre französischen Verbündeten. Auf der Flucht zogen sie nämlich Zivilisten an und kämpften so weiter.

### Drohender Aufstand in Süd-Afrika?

Wir haben schon mehrfach berichtet, daß der Entschluß Bothers, für Englands Rechnung über Deutsch-Südwestafrika herzuhalten, im Lager der Bothers durchaus nicht einmütigen Beifall gefunden, vielmehr sehr ernsthafte Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen hat, die nunmehr sogar zu einem Aufstand führen zu wollen scheinen. Der Generalgouverneur der südafrikanischen Union hat an den Staatssekretär der Kolonien folgendes Telegramm geschickt:

„Seit der Entlassung des Generals De Wet als Kommandant des südafrikanischen Heeres zeigten sich verschiedene Zustände, die darauf hindeuteten, daß unter den Truppen des Nordwestens der Approving Unruh in Gange waren, die auf Befehl des Oberstenleutnants Maritz entbrannten. Die Regierung beschloß, ihn von seinem Kommando zu entheben. Major Ben Brown wurde in das Lager des Obersten Maritz geschickt, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Doch Ben Brown wurde bei seiner Ankunft durch Maritz gefangen genommen. Dann wurde Ben Brown wieder in Freiheit gesetzt, aber man gab ihm ein Ultimatum mit, worin gesagt wurde, daß, wenn die Regierung der südafrikanischen Union ihm (Maritz) nicht vor Sonntag, den 11. um 10 Uhr morgens Garantien gegeben hätte, und wenn nicht den Generalen Verlog, de Wet, Beyer, Smith und Müller die Garantien gegeben werde, im Lager des Maritz mit ihm zu konzentrieren, so werde er einen Angriff auf die Truppen des Obersten Brits unternehmen und in die Union eindringen. Major Ben Brown erklärte, daß Maritz außer über seine eigenen Truppen noch über ein deutsches Kontingent verfüge. Angeredet hat Maritz alle Offiziere und Soldaten ver-

hört, die sich weigerten, sich an die Deutschen anzuschließen. Major Ben Brown gab Kenntnis von einem Abkommen, daß Maritz mit dem Gouverneur der deutschen Kolonie von Südwestafrika getroffen und unterzeichnet hatte, worin die Unabhängigkeit der Union als Republik garantiert wurde, in Tausch für die Beibehaltung und andere Teile des englischen Grundbesitzes, die an Deutsch-Südwestafrika überlassen werden sollten. Ferner verpflichteten sich die Deutschen, nur dann in das Gebiet der südafrikanischen Union einzudringen, wenn Maritz darum ersuche. Maritz behauptet, genügend Waffen, Munition und deutsches Geld zu haben. Die englische Regierung trifft die strengsten Maßnahmen und wird den Belagerungszustand über ganz Südafrika verhängen.“

In diesem Telegramm gibt der „Telegraph“ folgenden Kommentar: Das Auftreten des Oberstenleutnants Maritz kann auf den Verlauf der Geschichte in Südafrika von großem Einfluß sein. Maritz gehört zu den ältesten südafrikanischen Familien und geniesst unter dem niederländischen Element in Südafrika eine große Popularität. Während des Krieges der Burenkriege gegen England hat Maritz als Anführer eines Kommandos sich verschiedene Male auszeichnet. Er war als ein energischer Gegner der Engländer bekannt, und nach Beendigung des Krieges weigerte er sich zunächst, nach seinem Geburtsort zurückzukehren. Er verweilte verschiedene Monate in Deutsch-Südwestafrika. Als er nach der Kapkolonie zurückgekehrt war, wurde er an die Spitze der Truppen in der arabischen, aber nun jährlich bedrückten nordwestlichen militärischen Distrikte der Kapkolonie gestellt.

### Seunrübung in England.

2 Berlin, 15. Okt. (Von uns. Verl. Bur.) Daß die Nachricht von dem Aufstand in Südafrika in England Seunrübung hervorgerufen hat, geht aus einer Meldung der „Times“ hervor, wonach ein roteschwarzes Kontingent, welches gestern nach England abreisen sollte, beschloßen hat, in Südafrika zu bleiben. Der Rebellenführer Maritz ist rund 40 Jahre alt. Sein Kommando bezieht sich auch auf die südafrikanischen Krieg an vielen Kämpfen mit Auszeichnung. Als der Friede geschlossen wurde, verließ Maritz die Kapkolonie bitterböse und beschloß Deutsch-Südwestafrika und Europa.

Warum denn, so du ein geborener Deutscher bist, hast du nicht auch einen deutschen Namen? Was soll dir ein griechischer und bekräftigter Name in Deutschland? Was ist Völkland für ein Gefähr? Hast du von Eitewald, warum hast du denn einen solchen Namen? Was? Oms? Was meinst du, he? — Und dieser Herr und König, es sind solche Namen gemein bei uns. Gemein? Ja, wie die meisten Namen auch! Was hast du denn dementsprechend Deutschen denn für Treue in eurem Herzen gegen euer Vaterland, wenn ihr bedenkt, wie durch die römischen Namen und die weiche Untrennen alles in der Welt gekommen ist. — Und gleichwohl laßt ihr euch noch gelüsten ihre Namen zu gebrauchen? Haben auch denn die deutschen Namen nicht genug Kraft und Herbe zu nennen, eure Tugenden und Taten an dem Tag zu geben? Ist euch denn das liebe Deutschland so sehr verleidet, daß ihr Gerhard, Karl, Konrad, Friedrich, Gottfried, Ludwig, Rudolph, Siegfried und andere liebe schallende deutsche Namen nur über die Achseln anhebt und verachtet? Schämt ihr euch denn euer selbst und eueren reiche Vorfahren? Schämt euch vor dem Teufel, wenn da eine ehrliche deutsche Ader in deinem Leibe wohnt, daß du einen anderen Namen, den du völklich selbst weder versteht noch kennt, willst einem verständlichen, bekannten deutschen Namen vorziehen oder ihn mit weichen Namen willst anheften.

Solltest du ein Deutscher sein? Deine ganze Gestalt gibt ein ganz anderes zu erkennen. Ich glaube gewiß, daß du dann deinen Namen unterwegs hast von dir geworfen, nur damit man die natürliche Form nicht sehen sollte. Denn kann denn eine weiche natürliche Gestalt auf-

### Das Zahlungsverbot gegen England.

WTB. Berlin, 14. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers:

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats betreffend das Zahlungsverbot gegen England vom 30. September 1914 (Reichsgesetzblatt S. 421) werden Zahlungen, die zum Erlangen, Erhalten oder Verlängern von Patenten, Marken oder Warenzeichen erforderlich sind, bis auf weiteres zugelassen.

### Das Wesen der englischen Politik.

Vortragszyklus „Der Krieg“ in Heidelberg.  
N. Heidelberg, 13. Okt.

In geradezu beängstigender Fülle drängt sich heute Abend das Publikum zu Professor Duden's zweitem und letztem Vortrag. Schon um 8 Uhr waren alle Sitzplätze von Saal und Tribünen der Aula besetzt, viele Hunderte mußten sich mit Stehplätzen begnügen und selbst um diese wurde fast gekämpft.

Der Redner schenkte sein ursprüngliches Thema „Der englische Staat“ ein auf das Spezialthema: Das Wesen der englischen Politik und die englische Meinung im gegenwärtigen Weltkrieg. Bei zweien unserer Gegner, so führte der Redner aus, erkennen wir einen bestimmten Kriegswillen: auf Seite Frankreichs die Revanche, auf Seite Russlands der Entschluß, über ein zu Boden geschlagenes Oesterreich-England auf dem Balkan vorzudringen! Bei England fehlt ein so klar erkennbares Kriegswort. In Frankreich sehen wir einen unerbittlichen Gegner, ein Volk in Waffen — England hat andre Kampfzettel, eine andre Kampfweise, eine andre Empfindungsweise, es schwebt ihm ein andres Ziel des Krieges unternehmens vor, es hat eine andre politische Ethik. Wir müssen den englischen Nationalcharakter verstehen lernen, um in ihm die Wurzeln des politischen Denkens der Nation zu finden.

Der englische Nationalcharakter ist weniger bestimmt durch die Rasse als durch die Lebensbedingungen der Nation. Das Wesen der englischen Politik ist insular. Die Geschichte, durch Feinde wenig gefährdete Lage Englands auf einer Insel, weckt in dem Volk ein Gefühl der Überlegenheit, zu dem sich eine starke moralische Überhebung über andre Nationen gestellt. Hand in Hand damit geht eine sehr unzulängliche Kenntnis anderer Völker. Eine Einheitlichkeit der gesellschaftlichen Moral, der sich alles fügt, führt dazu, daß der Staat eine große Rolle spielt. Aus dem Bestehen, unter allen Umständen die „respectability“ zu wahren, entwickelt sich der hervorstechendste Charakterzug der englischen Nation: die Scheu, die nicht nur Bismarck, sondern Dickens, Wilde und Shaw als Kardinalfehler des englischen Volkes und der englischen Politik bezeichnen.

Die verschiedenartigen historischen Entwicklungsbedingungen Englands und Deutschlands mühten zu verschiedenartigen Volkcharakteren führen. Deutschland, eingeklemmt zwischen feindliche Mächte, hat eine harte, opfervolle Geschichte gehabt. Auf diesem Boden der Bedrängung ist der kategorische Imperativ erwachsen und die allgemeine Bedrohlichkeit: jeder Deutsche setzt sich ein für die Nation. Für die englische Politik gibt es nur einen Leitfaden: Ausnutzung der kontinuierlichen Konjunktur, das Streben, mit einem

Solltest du ein Deutscher sein? Man lehne seine Kleider an! Was für ein Wams ist das? Was für Hosen und Strümpfe? Ich glaube, daß du erst eben damit von Paris kommst. Meinst du, wenn der Deutschen fauererworbene Out nicht alles nach Paris für solch narrenhafte Trachten gebracht würde, es könnte sonst nicht vertan werden? Hast ihr Deutschen nicht mehr im Gedächtnis, daß die Völker, denen ihr euch in der Kleidung so gleich stellt, dormalst euch und eure Herzen beugten, euch unterdrücken und zur Dienstbarkeit zwingen werden? Denn sie haben in schon eurer Herzen bestes Bollwerk, die Schlangen der Augen und die Kugeln der Sinne untergraben, eingegeben und gewonnen. Ist euch denn nicht mehr etwas gut genug, was aus eurem Vaterland kommt? Man wußte wohl, daß ihr der eurer eures Vaterlandes seit und dessen Väter. Wo ist ein Volk unter der Sonne, wie die ungeratenen Deutschen jetzt sind, in ihrem Kleiderrücken so unbeständig, so eitel, so narisch? Wo steht man den begehrt bei euren Nachbarn geüben?

Sondern ihr seid redt wie Affen: Nach Weichen und Franzosen passen.

Solltest du ein Deutscher sein? Was hast du denn für einen natürlichen Gang, für Sitten und Gebräuche an dir? Was willst du? Wo willst du hin? Ist du narisch geworden? Wo gehst du daher, als wollest du tanzen oder springen, und schmeckst mit der Hand wie ein Geckler! Sieh, was für Schmutz er andert, wie Vögel! Es nimmt auch nicht wunder, daß er gern hat reiten wollen, ich glaube, er wüßte sich die Büße abtun in den hohen, weichen



geringen Einsatz einen möglichst hohen Erfolg zu erzielen; England will das Höchste einzuweisen — das ist das Unstille seiner Politik. Redner wies nach, daß schon im napoleonischen Krieg Englands Opfer fast ausschließlich in Geld nicht in Blut bestanden; in den 22 Jahren, die Englands Weltbeherrschung begründeten, bezahlte es an Subsidien etwa insgesamt eine Milliarde Mark — an Blut opferte es in den 22 Jahren im ganzen 20 000 Mann.

Welche Motive führten England in den gegenwärtigen Krieg? Daß die Verletzung der Neutralität Belgiens nur ein Scheingrund war, ist durch die jetzt vorliegenden Dokumente klar erwiesen. Keine Macht der Welt hat weniger Recht als England, sich über Neutralitätsverletzung sittlich zu entrüsten, denn England, für das stets nur der Gesichtspunkt des Interesses ausschlaggebend war, ist stets das Land der klassischen Völkerrechtsbrüche gewesen. Dafür ist die Beschießung Kopenhagens 1801 ein typisches Beispiel.

Greys „Vermittlungsversuche“ Ende Juli waren nur eine Scheinaktion; man wollte mit mehrer Weise erscheinen. Tatsächlich hatte Grey nicht nur Frankreich, sondern auch Rußland den Rücken gesteuert; das ist die furchtbare Verantwortung Greys. Seine Überlegungen waren: Deutschland und Österreich sind stark genug gegen Frankreich und Rußland. Wenn England nicht mitgeht, so steht es hinterher allein. Also: gehen wir mit! Die Gelegenheit, daß wir Millionen fremder Soldaten für England kämpfen lassen können, bietet sich so leicht nicht wieder! Rufen wir die unvergleichlich günstige Konjunktur. Grey sprach es aus: „die Neutralität würde uns wahrscheinlich ebensoviel Kosten bringen wie der Krieg“. Die Konjunktur ist gut, die Kosten sind für uns die gleichen, ob wir mitmachen oder nicht!

Das ist es was uns empört, uns tief sittlich entrüstet: wir sehen das Letzte, das Beste in diesem Kampf — England kennt nur kalte Berechnung, es glaubt alles kaufen zu können. Es kauft die Soldaten, es bezahlt alles (es bezahlt sogar, wie Redner aus sicherer Quelle erzählt, dem Soldaten die Überstunden), es kauft die Japaner, es kauft die öffentliche Meinung, es würde gern noch mehr kaufen, wenn es könnte, so Danemark, so Portugal und andre neutrale Länder — es hat sich Ruhe genug darum gegeben. England würde den Teufel gern kaufen — und dann sprechen, daß es mit Christus gegen den Teufel zu Felde zieht.

Jede Auseinandersetzung mit England über seine politische Ethik wäre zwecklos — es würde uns nicht verstehen; verstehen aber wird England, wenn wir ihm nachweisen, daß seine Rechnung im gegenwärtigen Weltkrieg falsch war.

Zu Lande war das große Operationsziel der englisch-französischen Politik: Sicherung der französischen Nordküste. Mittels und Mamm brachten das erste Scheitern der englisch-französischen Pläne. Antwerpen war die zweite große Niederlage, durch die die Projekte Joffre-Franz endgültig erledigt sind. Die völlige militärische Besetzung Belgiens durch Deutschland steht vor der Tür. Die Engländer haben also verpielt um was sie in den Krieg gegangen sind.

Zur See hat es sich, obwohl der eigentliche Seekrieg noch kaum begonnen hat, klar gezeigt, wie lächerlich die englischen Renommistereien waren. Die Absperrung der Nord-

see haben sie erreicht, den Angriff auf die deutsche Küste haben sie nicht gewagt, das Risiko ist zu groß. Die Leistungsfähigkeit unserer schnellen Kreuzer hat England kennen gelernt. Antwerpen wird unsere maritime Operationsbasis noch verlängern.

Auch die wirtschaftlichen Konsequenzen des Krieges haben bisher den Erwartungen Englands in keiner Weise entsprochen. Englands Hoffnung auf Hungerevoluten in Deutschland als Folge der Exportverhinderung hat sich nicht erfüllt. Nordfrankreich und Belgien besonders aber England selbst tragen schwerer an den Konsequenzen des Krieges als wir. Auch so mancher Einzelplan Englands ist gescheitert; so hoffte es, durch Absperrung der amerikanischen Baumwoll-Deutsche Baumwollindustrie lahmzulegen — wir aber nahmen Gent und Lodz, zwei Zentren der Baumwollindustrie — und wir sind vielleicht der Einnahme Rouens nicht allzufern. In England dagegen liegt die Textilindustrie stark darnieder. Welt über die Hälfte des englischen Seehandels ist direkt oder indirekt durch den Krieg vernichtet.

Was die Rückwirkung des Krieges auf die Kolonien anlangt, so ist bei aller Zurückhaltung doch zu sagen: die Möglichkeit, daß die Türkei in Konflikt mit Rußland kommt, wird England zu denken geben. Die Beförderung indischer Truppen nach Ägypten und ähnliche Maßnahmen beweisen, daß England wie ein verzweifelter Spieler spielt, der sich über die Konsequenzen seines Handelns nicht mehr klar ist. Den schwersten Kolonialkonflikt kann Japans Kriegsbereitschaft bringen. England wollte nur Japans Kriegsbereitschaft Anfang August, Japan aber, das England des Offens, hat in seinem Vorgehen in Korea und in der Süsee gezeigt, daß es seinen Lehren schon abtrüben hat.

Von größter Tragweite für alle kolonialen Fragen ist naturgemäß die Haltung Amerikas. Wenn dort vorläufig eine englisch-französische Stimmung überwiegt, so könnten doch zwei Momente einen Umschwung in der politischen Meinung hervorufen: einmal die Ausübung des englischen Seerichts, wenn Amerika mehr als jeder andere Staat zu leiden hat, sodann die Ausdehnung der Japaner in der Süsee.

Wohin man blickt: England hat sich verrecknet. Aber selbst wenn alle diese Rechenfehler ihm nicht den Untergang brächten; zugrundegehen muß es an dem Idealismus Deutschlands. Gegen Napoleon konnte England siegen, weil es verbandet war mit den idealen Kräften, die von Napoleon überwältigt worden waren; heute vertreten wir das ideale Moment gegen England bis zum letzten Blutstropfen: die Sicherheit der weichen Rasse, das wahre Gleichgewicht in der Welt.

Die Versammlung dankte dem Redner mit begeisterten Beifall.

## Aus den Kämpfen um Arras.

Der Kriegsberichterstatter der Times, der während des schweren und langen Ringens um Arras sich in der Stadt befand und mit der französischen Artillerie im Feuer war, sendet seinem Blatt einen langen Bericht über die Kämpfe in den ersten Oktobertagen, aus denen wir einige packende Schilderungen herausheben. Er war am 30. September über das völlig ruhige und tote Arras bis nach Vitry hinausgegangen, mußte aber am frühen Morgen des nächsten Tages in aller Eile den Ort verlassen, da die Deutschen heranrückten. Als er nach Arras zurückkam, war unterdessen die Stadt zu einem großen militärischen Mittelpunkt geworden, in dessen Straßen sich Artillerie und Infanterie häuften. Die Schlacht tobte schon in der

Umgebung, und als die Dunkelheit hereinbrach, streuten Granaten, beschmutzte und verwundete Scharen in endlosen Reihen in die Stadt. Stundenlang liegt der dumpfe Lärm in der Luft, das Rattern der Wagen, das Dröhnen der durch die Stadt fahrenden Kanonen, das Getrappel der Pferde und das Stampfen der Regimenter. Um 10 Uhr ist die Stadt ruhig, aber die ganze Nacht klingt in dem hellen Mondlicht von Südosten und Osten der dumpfe Donner der Kanonen herüber.

Ein nebliger dämmeriger Morgen bricht auf. Angewell stehen einige wenige Einwohner herum. Der Donner der Kanonen wird immer deutlicher, esdeutet immer gefährlicher. Verwundete werden gebracht, die während des Nachmittags ihr Schicksal erlitten. Das Schlachtengeld vor den Franzosen nicht hold; sie müssen zurück. Cambrai ist „evacuiert“; ob die Deutschen es schon genommen haben, ist ungewiß. Die Lazarettstellen sind immer mehr in Arras. Die Deutschen, die bedeutende Verluste haben sollen, sind so weit vor, daß ihre Kanonen bereits wenige Kilometer von der Stadt explodieren.

Die folgende Nacht sind große Truppen durchmarchiert. Schwadronen auf Schwadronen reiten ermutigte Dragoner durch die Straßen. Am nächsten Morgen nimmt der Berichterstatter wieder seinen Platz in dem Kasse nahe am Bahnhof. Wir sehen die Munitionswagen, die aus der Feuerlinie fahren, sehen die Verwundeten, die herein gebracht werden. Ueber die Eisenbahnlinie weg können wir nach der deutschen Stellung im Südosten blicken. Plötzlich ist ein Flugzeug am blauen Himmel aufgetaucht. Es zieht seine Kreise über der Stellung des Feindes. Zwei Blitze am Himmel und zwei Wellen grünlich-gelben Rauchs, die deutschen Kanonen haben Schrapnells nach oben geschickt. Sie explodieren weit von ihrem Ziel. Der unerschoene Flieger schraubt sich höher und höher. Nun kommt ein anderes Flugzeug in Sicht, es ist eine deutsche Taube. Ein aufregender Kampf in der Luft geht ein. Die Flugzeuge nähern sich und eröffnen das Feuer aufeinander, aber ohne Erfolg. Das deutsche Flugzeug kreist dann tiefer über der französischen Stellung. In einem Augenblick ist es von Flammen und Rauch umschlossen. Sechs Schrapnells explodieren hintereinander rings um die Maschine; doch sie wird nicht herabgeholt, sondern umherfliegt sie wieder fort, und auch unser Flieger kehrt zurück. Der Feind rückt vor; das Kanonenfeuer läßt nach. Wir sind jetzt im freien Feld. Keine Hecken verbergen die Aussicht, und eine großartige Schlachtfeldsicht entfaltet sich vor uns. Gerade uns gegenüber am südlichen Horizont schlagen die Flammen aus einem im Herbstlaub gebetteten Baumgehöft. Wie Trauerschatten flattern die Rauchschwaden am Abendhimmel. Ein schmaler Weg läuft südöstlich durch das Gelände. Da ist eine französische Batterie in Tätigkeit. Durch unsere Gläser können wir die Artilleristen mit den dunkelblauen Uniformen sehen, wie sie die Kanonen bedienen. Weiter im Südosten, wo Cambrai liegt, ragt ein Gehölz gegen den Horizont. Hinter diesem Gehölz geht französische Infanterie vor. Rauchwolken schweben am Himmel, Flammen jagen über den Wald wie Blitze, die in den Baumgipfeln lodern. Der Feind beschleht das Gehölz mit Granaten, um die Infanterie herauszutreiben. Wir schauen wie feigegeblümt. Da auf einmal ein Donnereischieß, der die Erde erzittern macht. 200 Meter von uns steigt eine große Rauchwolke auf. Die Deutschen beschleht jetzt die Batterie in der Nähe von uns. Nun ist es Zeit zu gehen. Langsam senkt sich die Nacht herüber, und der Silbermond gießt sein bleiches Licht über das aufgewühlte Feld.

Am Abend des nächsten Tages entsteht dann eine ungeheure Aufregung in Arras. Die Stadt gleiche Weichheit der Feigen! Wie kommt es, daß alle Weiberungen von den Deutschen hergenommen werden, so gar, daß ihr auch befehliger, ihnen auch in den Kassen gleich zu sein! Alles muß auf weiche Weise auf weiche Jacson, auf a la mode hergehen in reden und schmeicheln, in lügen und bringen, in johlen und schreien, in Ränken und Schwänken, in guten Worten, in bösen Herzen.

St auch das weiche Weichheit mehr angelegen als die männliche Heldenbrache eurer Vorfahren? Ich meine, der ehrliche deutsche Weich habe euch Sprachverderbern, auch weichen Courtisänen, Concubinen, Cancellisten, die ihr die alte Mutterprache mit allerlei fremden lateinischen, weichen, spanischen und französischen Wörtern so vielfältig vermischt, verlehrt und verzerrt, so daß sie sich selbst nicht mehr gleich sieht und kaum bald noch kann erkannt werden, die deutsche Wahrheit gesagt! Ist es nicht eine Schande, einem fremden Volke zu Gefallen sein eigen Volk und Wohlfahrt zu verraten! Ihr mehr als unvernünftigen Nachkommen! Welches unvernünftige Tier gibt es, das dem andern zu Gefallen seine Sprache oder Stimme nur ändert! Daß du je eine Kasse dem Hunde zu Gefallen belien, einen Hund der Kasse zu Liebe mißten hören? Nun sind wahrhaftig in ihrer Natur ein deutsches feites Gemüt und ein schäufziger weicher Sinn nicht anders wie Hund und Kasse gegen einander gerichtet; und gleichwohl wollen ihr, unverständiger als die Tiere, weihen wider allen Dank nachgucken?

wird evacuiert; alle Männer im Alter von 18 bis 48 Jahren müssen sie verlassen. Frauen und Kinder raffen das Notdürftigste zusammen und eilen fort. Da verläßt auch er Arras.

## Weitere Veröffentlichungen!

In unseren amtlichen Kreisen besteht, wie die „Straßb. Post“ hört, die Absicht, die sämtlichen in Brüssel entbeuten Altkarte über den seit langer Zeit von England vorbereiteten Neutralitätsbruch Belgiens im Vorwort zu veröffentlichen und in französischer Sprache auch zur Kenntnis der belgischen Bevölkerung zu bringen.

## Kleine Kriegszeitung.

### Die Löwen von Antwerpen.

In einem Antwerpener Brief vom 7. Okt. liest man in der „Times“: Heute früh kam ich aus Neugierde in den wunderbaren Zoologischen Garten, und dort hatte ich einen der mariganten Anblicke des Krieges (!) — ein großes offenes Grab mit vier prächtigen Löwen, die eben erschossen und hingerichtet waren. Ein Tier darunter hat eine wahrhaft prächtige Wunde. Man hatte sie getötet, damit nicht etwa während des Bombardements ihre Kräfte zerbröckeln und sie dann frei werden könnten. Ich sprach den Mann, der mit einem Gewehr bewaffnet und auf dem Wege war, die anderen gefährlichen Fleischfresser zu töten, und ich sprach weiter mit dem Direktor des Zoologischen Gartens, beide waren von heißer Trauer erfüllt, als sie von den Opfern erzählten.

### Dreißundzwanzigfacher Ehrenbürger

Im Generaloberst von Hindenburg bis zum 1. Oktober geworden. Unter den 21 Städten, die ihm die Würde verliehen haben, sind 15 ostpreussische. Es dürfte wohl keinen anderen deutschen Bürger geben, der ein so vielfaches Ehrenbürgerrecht besitzt.

### Eine schöne Ruhestätte

hat die Stadt Leipzig für die toten Krieger des Minut. Der Rat der Stadt hat nämlich beschlossen, daß für alle in den Leipziger Kasernen verstorbenen Krieger auf dem Südfriedhof eine besondere Abteilung am Fuße des Ritters schloßentmals zur Verfügung gestellt wird. Die Pflege der Gräber wird von der Stadtgemeinde übernommen.

### Für das Vaterland gefallene Badener.

Lehramtspraktikant an der Lessinghsule in Mannheim, Karl Baal, Bismarckweg d. R., Tel.-Inf.-Kast. Nr. 109; Unteroff. d. R. Schreinermeister Karl Bihl, Audi von Karlsruhe, Ausleiter Tagelöhner Deijer; Ref. Postbote Ganagart; Gefreiter Adelsberger; Gren. Wächter; F. R. Kunz; Kunst. Laves. Adolf Sinner und Obergr. Wachtmeister Karl Klump, sämtliche von Bruchsal; Ref. Postbote Gregor Keisel von Forst; Kunst. Anwaltsgehilfe Jakob Bauer und Landwehrm. Eisenbahnarbeiter Karl Dittes, beide von Heidesheim bei Bruchsal; Landwirt Rudw. Zimmermann von Oberdittelsheim; Landwehrm. Maurer Gregor Weisler; Landwehrm. Tagelöhner Noah Schäfer und Bismarck. Volze, sämtliche von Weierh. Bruchsal; Landwehrm. Kaiser Christ. Richter von Durlach; Joseph Reuther von Taubertshausheim; Unteroffizier d. R. Karl Demberger von Grunhof bei Baden; Landwehrm. Vol. Baier v. Willshausen u. Rosbach; C. Brönnel, Leiter der Mannschule in Breiten; H. Kappel, Leiter der Mannschule in Reutelsheim; Leop. Kuhn bei der Firma Rosenfeld und Jakob in Freiburg; Gaupmann Fritz Wälder im Inf.-Reg. Nr. 173; Kaufm. Rudw. Birle; Adolf Hübler, Unteroffiz. d. R.; Küfer Adrian Grimm,

## Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

### Der Troubadour.

Die Erregung einer jungen, im Verbands des Hoftheaters noch fremd sich findenden Sängerin äußert sich zuweilen in einer gewissen Trockenheit der tonerzeugenden Organe, die sich allmählich auf die Stimme selbst überträgt. Der Sachverständige wird dies einer Sängerin leicht nachspüren, namentlich aber sich vor falschen Folgerungen hüten. Fräulein Dorothien Manoli sang ihre Deonore mit gutem Geschma, sie war ihrer Sache sicher und zeigte wiederum die Vorzüge einer gediegenen Stimmbildung. Die Stimme selbst erwies sich auch in dieser hochliegenden Sopranpartie als edel, voll und weich. Das schöne Adagio vor dem Kerker war wohl im Zeitpunkt etwas zu schnell genommen, was der Als-Dar-Stelle mit der schmerzenden Akte einen von Voehi gar nicht gemeinten lächelnden Ausdruck gab, aber im übrigen gerieten Triller und Kadenzes flüchtig getrennt und mit dem schönsten Ausdruck inniger Empfindung. Daß Fräulein Manoli noch des Regisseurs bedarf, steht auch der Vole; aber die junge Sängerin hat so manchen Vorzug — sie bringt in auch eine schöne Erscheinungsmittel mit! — daß wir mit ihren Auftritten recht zufrieden sein dürfen.

Die gesamte Vorstellung verlief unter den Abzeichen der eingeübten Oper in bekannter Besetzung, unter Leitung der Herren Wehrath und Federer. Das Haus war sehr gut besucht.

A. Bl.







# Handels- und Industrie-Zeitung

## Amerikanische Finanzlage.

Ueber den gegenwärtigen Stand des amerikanischen Finanzwesens hat sich ein bekannter Bankier, ein Vertreter der „New Yorker Handels-Zeitung“ gegenüber, wie folgt, ausgedrückt:

Die Börse ist seit dem 30. Juli geschlossen, und inzwischen sind die Engagements der Börsenbankiers, mit Ausnahme von drei Firmen, welche ihre Insolvenz erklären mußten, in bester Ordnung geblieben. Das Clearinghouse hat verboten, Umsätze unter dem Preise der letzten Börsennotierung auszuführen, und wenn Aufträge eingehen, so müssen sie demselben mitgeteilt werden und es findet dann eine Kompensierung des Angebotes und der Nachfrage nach den Kursen vom 30. Juli statt. Dadurch verhindert man eine offizielle Regulierung, die nicht stattfinden kann, sowie einen übermäßigen Druck oder eine unberechtigte Erhöhung für einzelne, zum Handel zugelassene Effekten. Niemand ist die Solidarität der europäischen Börsen mit dem hiesigen Markt so zu Tage getreten, wie gegenwärtig, und es ist nicht insbesondere London einen einseitigen geordneten Effektenhandel wieder aufnimmt, kann an eine Eröffnung der hiesigen Börse nicht geschritten werden.

Die größere Sorge beherrscht aber gegenwärtig die überaus notwendige Wiedereinsetzung eines regulären Zahlungsverkehrs-Austausches von Geldern zwischen Europa und Amerika, weil der Austausch von Effekten ja innig damit zusammenhängt. Aber auch abgesehen davon verursacht der Mangel eines Austauschmittels eine Störung des Waren-Import- und Exportverkehrs, und man darf nicht vergessen, daß bedeutende Transaktionen, die seit dem Juli d. J. auf europäische Plätze stattgefunden haben, jetzt einer Deckung oder anderweitigen Regulierung bedürfen, da diese Transaktionen Anfang Oktober fällig zu werden beginnen. Nun ist der Wechselkurs auf London ja bereits bedeutend von \$ 5.07 bis auf \$ 4.95 zurückgegangen. Doch auch dieses Niveau bringt großen Kurverlust mit sich, wenn man die frühere normale Rate von \$ 4.87 in Betracht zieht, welche damals noch als verhältnismäßig hoch erschien. Teilweise werden solche Transaktionen bereits durch tatsächlichen Anlauf von englischer Valuta gedeckt, zum großen Teil aber nehmen die Transaktionen Zuluft zu dem Austauschmittel der Receptierung der fällig werdenden Tratten auf einen ferneren Monat, wofür sie außer den Zinsen von 5 Proz. gegenwärtig eine Durchschnitts-Provision von 1/4 Proz. per Monat an die Acceptanten zu zahlen haben.

Obgleich das einem Zinsfuß von 8 Proz. gleichkommt, so nimmt man das immer noch williger hin, als einen edgültigen Verlust an der Valuta. Man nimmt an, daß diese sich allmählich nach unten bewegen wird, weil die Bedürfnisse der amerikanischen Reisenden inzwischen vollständig befriedigt sind und daher keine weiteren Remissen erforderlich werden, andererseits aber der Import eine Nachfrage nach ausländischer Valuta bedeutend verringern wird. Erst wenn die Devisenfrage wieder in das richtige Geleise gebracht sein wird, dürfte mit dem Effektenumschlag aus Neue begonnen werden, was natürlich sehr von den Kriegereignissen abhängen wird. Im Allgemeinen liegt man hier immer noch die große Befürchtung, daß bei der Wiedereröffnung der Börse ein weiterer Rückschlag der Effektenkurse eintreten dürfte, weil man große Liquidationen seitens Europa's beforchtet, wegen der einzigen Möglichkeit, sich bares Geld durch Verkauf amerikanischer Effekten zu beschaffen. Wir teilen diese Befürchtung nicht, denn es ist bekannt, daß von London bereits mehrere Anfragen hierher gelangt sind, ob man das gegenwärtige Kursniveau amerikanischer gültiger Eisenbahn- und Industriewerte nicht als unter dem wirklichen Werte stehend betrachte.

Das deutet darauf hin, daß sobald sich nur einige Anzeichen des kommenden Friedens zeigen sollten, das Kursniveau der leitenden Effekten eine rasche Erhöhung erfahren wird. Ob eine solche dann von Dauer sein dürfte, läßt sich natürlich nicht voraussagen, weil man die Konkurrenz der notwendigen neuen Staatsanleihen in ihrer Wirkung nicht schon jetzt beurteilen kann. Wir glauben indessen, daß die niedrigen Kurse so verlockend sein dürften, daß sie bei besserem, als dem früheren Zinsfuß große Käufe hervorrufen lassen dürften. Wir geben diese Zuversicht kund nicht bloß auf Grund allgemeiner Erfahrung, sondern auch von Beobachtung der jetzigen Stimmung. Nach dieser Richtung scheint auch die große Erfolg der neuen städtischen Anleihe von 100 Millionen Dollar hinzuweisen, die bewiesen hat, daß das Publikum für gute Werte zu einem angemessenen Zinsfuß zu haben ist. Wenn dann außerdem die Haltung der Regierung der Eisenbahnen gegenüber eine freundlichere sein sollte, auch die Auffassung über die „Trusts“ milder hart würde, so werden sicherlich die großen Interessen, wie Standard Oil und An-

dere, die Zeit für gekommen erachten, flüssig werdende Summen auf dem Effektenmarkt anzulegen. Wir glauben nicht, daß wir hierin zu optimistisch denken, die Zeit und die Geschicke werden uns sicher Recht geben.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

**Große Kreditbank.** Berlin, 13. Okt. (Vorl. Ber. B.Z.) Wie die „Vorwärts-Zeitung“ berichtet, wird der Kredit, welchen die preussische Staatsregierung vom Landtag forderte, eine Milliarde erheblich überschreiten. Es soll auf allen dazu geeigneten Verwaltungsgebieten insbesondere der Eisenbahn-, Bau- und Landwirtschaftswirtschaften Arbeitsgelegenheit geschaffen, auch den Kommunalverwaltungen Unterstützungen gewährt werden. Eine kurze Kassenabrechnung ist vom 9. Febr. 1915 ab geplant. Bis dahin bleibt der Landtag auch voraussichtlich verlagert.

**Ostbank für Handel und Gewerbe.** Berlin, 14. Okt. (W. B.) In der am 14. Oktober in Berlin abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen und Königsberg i. Pr., an der als Vertreter der Königlich Preussischen Staatsbank deren Präsident Excellenz v. Dombrowski teilnahm, wurde der Abschluß für das erste Halbjahr 1914 vorgelegt, der einen höheren Gewinn als im gleichen Zeitraum des Jahres 1913 aufweist. Der durch den Kriegsausbruch bedingte Stand der Bank bietet insbesondere durch die Flüssigkeit der sofort greifbaren Mittel ein durchaus zufriedenstellendes Bild.

**Mindestkurse an der New-Yorker Effektenbörse.** New York, 13. Okt. Seitens des Börsenvorstandes wurden folgende Mindestkurse festgesetzt: Atchison Topeka and Santa Fé R. R. 88%, Baltimore and Ohio 69, Canadian Pacific 155, Milwaukee Common Shares 82 1/2, Preferred Shares 26 1/2, Chicago North Western 124 1/2, Illinois Central R. R. 109 1/2, Lehigh Valley 119 1/2, New York Central 78 1/2, Norfolk and Western 96, Pennsylvania 103 1/2, Reading 86 bzw. 81, Southern Pacific 83 1/2, Union Pacific Common Shares 111 1/2, Preferred Shares 77, Am. Smelting and Refining Co. 51 1/2, American Sugar and Refining Co. 99 1/2, American Telephone 112, Anaconda Copper Co. 24 1/2, Bethlehem Steel Corporation Preferred Shares 70 1/2, Steel Common Shares 50 1/2, Preferred 104 1/2, Republic Iron 77.

## Handel und Industrie.

**Salzwirk Heilbronn. A.-G., Heilbronn a. N.** Im Geschäftsjahr 1913/14 erzielt die Gesellschaft aus Sode-, Gubba- und Steinsalz, Mieten, Kapitalien und Beteiligungen eine Einnahme von Mark 2.609.196 (2.557.888). An Betriebs- und Verwaltungskosten, sowie Abschreibungen wurden Mark 2.011.459 (1.896.082) verausgabt, so daß ein Reingewinn von Mk. 597.737 (661.806) übrig bleibt. Einschließlich Mk. 40.638 (18.525) Vortrag aus 1912/13 (1911/12) erhöht sich derselbe auf Mk. 638.375 (680.329). Mit Rücksicht auf den Krieg und den dadurch bedingten Rückgang der Erträge beantragt der Vorstand, die Dividende auf 10 Proz. (i. V. 12 Proz.) zu ermäßigen, was bei dem Aktienkapital von Mk. 3 Millionen Mark 300.000 (360.000) erfordert. Die satzungsmäßigen Gewinnanteile des Aufsichtsrats und Vorstands beanspruchen Mk. 66.223 (78.325), der vortragsgemäße Gewinnanteil der Stadt Heilbronn Mk. 58.348 (74.038), die außerordentlichen Rücklagen Mk. 59.774 (66.181), die Aktienkündigung Mk. 58.348 (74.038). Ferner wird der am 24. d. Monats stattfindende Hauptversammlung vorgeschlagen Mk. 20.000 (wie i. V.) dem Pensions- und Unterhaltungsanwalde zuweisen u. Mk. 75.682 (70.637) auf neue Rechnung vorzutragen.

Wie der Geschäftsbericht ausführt, hat das Salzwirkgeschäft im abgelaufenen Betriebsjahr eine kleine Steigerung erfahren, während im Siedesalzabsatz wiederum ein Anstieg zu verzeichnen sei. Derselbe würde jedoch im laufenden Jahre durch eine quantitative Forderung des Werkes an den Salinenverband ausgeglichen werden. Das in der neuen Hüttenanlage erzeugte raffinierte Speisesalz habe bei der Kundschaft eine gute Aufnahme gefunden, sodaß der Absatz darin gesteigert werden konnte. Der Steinsalzabsatz sei ein normaler gewesen, wenn auch infolge des Wettbewerbs mit einigen außerhalb des Steinsalzyndikats stehenden norddeutschen Kaliwerken Preisrückgänge zustanden werden mußten. Im Speisesalzgeschäft wurden die Preise nach wie vor durch den in der Salinen-Konvention bestehenden Konkurrenzkampf nachteilig beeinflusst. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden folgende Neuanlagen ausgeführt: der Umbau des Schichtgebäudes und der Steinsalzmühle, die Einrichtung einer neuen Kläranlage, ein neues Hüttensalzmagazin mit Transport und

Siebentage sowie Denaturierungseinrichtung und schließlich zwei neue Beamtenwohnhäuser. Außerdem wurde mit dem Bau einer neuen Mannschaftsküche mit Badeanstalt begonnen.

In der Vermögensrechnung erscheinen bei einem Aktienkapital von M. 3 Mill. ordentliche Rücklagen mit M. 300.000 (w. i. V.) und außerordentliche Rücklagen mit M. 557.349 (573.349). Der Aktienkündigungsfonds zeigt am 30. Juni l. J. ohne Zuweisung aus dem jetzt vorliegenden Betriebsjahr einen Nennwert von M. 1.807.388 und ergibt bei Einsetzung der Wertpapiere zum Tageskurs ein Vermögen von M. 1.599.727. Die laufenden Verbindlichkeiten betragen M. 135.366 (67.252), die Außenstände M. 1.302.813 (1.439.183), darunter M. 609.410 (785.065) Bankguthaben.

**Georg A. Jasmann, A.-G., Dresden.** Die zu gestern, 3 Uhr nachmittags einberufene außerordentliche Hauptversammlung der genannten Gesellschaft, auf deren Tagesordnung die Ermächtigung des Vorstandes zur Verpachtung der Anlagen und zur Veräußerung der Beteiligungen stand, wurde von der sächsischen Staatsregierung verboten, da bei Annahme der Vorschläge die Gefahr bestand, daß erhebliche Vermögensanteile der Gesellschaft in das feindliche Ausland gehen könnten.

**Volle Wiederaufnahme der Arbeit.** RC. Bischweiler, 13. Okt. In den hiesigen Fabriken ist mit der Freigabe des Güterverkehrs die Arbeit in vollem Umlauf wieder aufgenommen worden. Es finden noch Arbeiter und Arbeiterinnen Beschäftigung.

RC. Stieringen-Wendel, 13. Okt. Im hiesigen Simonschacht können alle Schichten jetzt wieder befahren werden, nachdem die nötigen Beförderungsmittel wieder vorhanden sind. Von der vor dem Kriege 1600 Mann starken Belegschaft fahren zur Zeit 800 ein.

## Die Aufhebung der Getreide- und Mehlschölle in Österreich-Ungarn.

Die außerordentliche Steigerung der Getreide- und Mehlschölle, die an den österreichisch-ungarischen Märkten mit dem Ausbruch des Krieges einsetzte, hat die wirtschaftlichen Körperschaften in Österreich schon vor längerer Zeit veranlaßt, die Aufhebung der Getreideschölle (der Weizenzoll) beträgt 6,30 K., der Roggenzoll 5,80 K. den Meterzeiner) zu verlangen. Als einem dahingehenden Beschlusse der Wiener Fruchtbörsen auch die ihr angehörenden Vertreter der landwirtschaftlichen Kreise ihre Zustimmung gaben, machte die österreichische Regierung den Vorschlag, zu ihrem eigenen, begünstig aber längere Zeit dem Widerstand der ungarischen Regierung, ohne deren Zustimmung eine Änderung oder Aufhebung von Zollsätzen des gemeinsamen Zollgebietes nicht möglich ist. Vor Ausbruch des Krieges notierte Weizen in Wien 27, Roggen 21, Hafer 17 K. für 100 kg seither ist Weizen derselben Herkunft bis 38 K., Roggen bis 31 1/2 K., Hafer bis 23 K., Weizenmehl in derselben Zeit von 45 bis 58 K. gestiegen. Unter dem Druck dieser anhaltenden und außerordentlichen Preissteigerungen hat die ungarische Regierung endlich ihre ablehnende Haltung aufgegeben, und auf Grund der erzielten Übereinstimmung der beiden Regierungen wurde nunmehr der Zoll für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Heidekorn, Hirse, Bohnen, Erbsen, Linsen, Mehl und Mahlerzeugnisse aus Getreide und Hülsenfrüchten bis auf weiteres außer Kraft gesetzt. Ob diese Maßnahme, jetzt erst ergriffen, die angestrebte Wirkung haben wird, bleibt abzuwarten. Zunächst kommt wohl nur die Einfuhr russischen Weizens in Betracht; ob Bezüge überseeischen Getreides über neutrale Länder möglich sein werden, ist nicht gewiß. Erschwert wird die Einfuhr jedenfalls durch die inzwischen eingetretene namhafte Steigerung der Preise ausländischer Zahlungsmittel. Es wäre aber schon viel gewonnen, wenn die Aufhebung der Getreideschölle bei den heimischen Landwirten die Besorgnis vor größeren Einfuhren wecken, und sie infolgedessen bewegen würde, ihre weitgehende Zurückhaltung aufzugeben und ihre Getreidevorräte dem Verbrauch zuzuführen. Sicher wäre dieses Ziel durch die Einführung von Höchstpreisen zu erreichen. Diese Maßnahme will die ungarische Regierung aber vorerst in Ungarn nicht treffen sie in Österreich allein einzuführen, schien der österreichischen Regierung nicht angezeigt.

## Verkehr.

**Kanalschiffahrt in Elbsaß-Lothringen.** Von der Hafenverwaltung der Stadt Straßburg erhalten wir folgende Zuschrift: „Die Schiffahrt auf dem Rhein-Rhonekanal zwischen Straßburg und Mühlhausen, sowie auf dem Rhein-Marnekanal von Straßburg bis Gondrexange und darüber hinaus über den Saarohlenkanal bis Saarbrücken ist wieder freigegeben.“

## Warenmärkte.

**Hamburger Warenmarkt.** Hamburg, 14. Okt. Am heutigen Getreidemarkte notierten: Weizen 256—260, Roggen 231 bis 233, Hafer 218—224 Mark die Tonne.

## Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 14. Oktober. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

	14.	13.
--	-----	-----

Weizen	18.90—19.90	18.65—18.75
--------	-------------	-------------

Roggen	14.65—15.10	14.35—14.80
--------	-------------	-------------

Gerste	10.50—11.10	10.25—11.00
--------	-------------	-------------

Hafer	10.70—11.30	10.70—11.30
-------	-------------	-------------

Mais	9.85—10.15	9.80—10.00
------	------------	------------

## Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 14. Oktober. (Schlußkurs.)

	14.	13.
--	-----	-----

Rübsöl, stetig, Loko	48.00	—
----------------------	-------	---

— per Oktober	44.00	—
---------------	-------	---

— Nov.-Dez.	44.00	—
-------------	-------	---

Leinöl, stetig, Loko	28.00	27.50
----------------------	-------	-------

— per Oktober	27.00	27.00
---------------	-------	-------

— Nov.-Dez.	27.00	27.00
-------------	-------	-------

— Frühjahr	27.00	27.00
------------	-------	-------

Kaffee, stetig, Loko	43.00	43.00
----------------------	-------	-------

## Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Der Getreidemarkt bekundete in der vergangenen Woche wiederum eine sehr feste Haltung. Das Angebot in Landweizen, Roggen und Hafer findet zu Blattpreisen schlanke Aufnahme. Gerste und Mais sind knapp und rege gefragt. Weizen- und Roggenmehl sind bei regelmäßiger Bedarfsfrage behauptet. Für Weizenkleie sind infolge der knappen Vorräte die Forderungen neuerdings erhöht worden. Im allgemeinen leidet das Geschäft noch immer unter der Unsicherheit, die durch die Frage der Höchstpreise hervorgerufen ist.

Das Geschäft in Rübsäcken und Leinsäcken hat gänzlich aufgehört, da jegliches Angebot in beiden Artikeln fehlt. Da nun Leinöl von Holland in größerem Maße ausgedrückt werden kann, ist solches immer noch verhältnismäßig preiswert käuflich, wohingegen Rübsöl nur noch in sehr geringen Mengen angeboten wird und daher erheblich höher gehalten wird. Rübsäcken sind gleichfalls sehr knapp und bei reger Nachfrage weiter gestiegen.

## Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 15. Okt. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Weyersberg Kirchbaum u. Co. A.-G. für Waffen- und Fahrradteile in Solingen beschloß, der Ende November stattfindenden Hauptversammlung wieder 8 Prozent Dividende vorzuschlagen unter der Voraussetzung, daß die politische Lage bis dahin keine Verschlechterung erfahren hat.

r. Düsseldorf, 15. Okt. (Priv.-Tel.) Bekanntlich hat die Deutsche Nielsenvereinigung Mitte September eine vorläufige Verlängerung bis zum 31. März 1915 beschlossen, womit sich jedoch zwei Werke, die in der Versammlung nicht vertreten waren, nachträglich nicht einverstanden erklärten. Infolgedessen fand gestern in Hagen eine neue Versammlung statt, die beschloß, die Nielsenvereinigung bis zum 31. März 1915 zu verlängern. Falls einige außenstehende Werke mit Preisunterbietungen vorgehen würden, würde die Vereinigung mit Kampfpreisen antworten.

WTB. Wien, 15. Okt. Eine nichtamtliche Mitteilung weist darauf hin, daß eine Besserung des durch die Mobilisierung beeinträchtigten Eisenbahnverkehrs bereits eingetreten sei und daß die durch die Mobilisierung verursachte Störung einzelner Industriegebiete überwunden sei. Eine weitere Besserung sei zu erwarten von der Milderung einzelner Ausfuhrverbote und von der Wiederherstellung des direkten Wagenübergangs zwischen dem Deutschen Reich und dem neutralen Ausland, wovon eine Wiederbelebung der Ausfuhr namentlich nach dem Deutschen Reich, Italien, der Schweiz und Rumänien erhofft werden darf.

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Okt.

Stationen von Rheine	10.	11.	12.	13.	14.	15.	Notierungen
Idstein*)	1.65	1.65	1.60	1.50	1.50	1.50	Abends 6 Uhr
Kehl	2.35	2.35	2.40	2.40	2.40	2.40	Nachts 2 Uhr
Maxau	4.17	4.11	4.06	3.99	3.97	3.93	Nachts 2 Uhr
Heidenheim	3.52	3.43	3.35	3.28	3.22	3.18	Nachts 7 Uhr
Reutlingen	1.20	1.14	1.09	1.03	0.98	0.94	F.-B. 12 Uhr
Kauf	2.20	2.14	2.11	2.05	2.00	1.95	Vorm. 7 Uhr
Köln	2.03	2.00	1.97	1.94	1.91	1.88	Nachts 1 Uhr
vom Neckar:							
Heidenheim	3.39	3.33	3.27	3.20	3.14	3.09	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.90	0.85	0.80	0.75	0.70	0.65	Vorm. 7 Uhr

\*) Wieslaut, bedeckt, B.

## Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Datum	Zeit	Temperatur in mm	Lufttemperatur	Wasser- (Tropenheit)	Niederschlag	Windrichtung	Windstärke
14. Okt.	Morgens 7 <sup>u</sup>	750.2	6.2	stlill			
14. Okt.	Mittags 2 <sup>u</sup>	753.4	17.4	NW 2			
14. Okt.	Abends 9 <sup>u</sup>	754.3	12.4	stlill			
15. Okt.	Morgens 7 <sup>u</sup>	754.8	6.4	stlill			

Höchste Temperatur vom 14. Oktober 16.0° C. Tiefste Temperatur vom 14.—15. Oktober 5.0° C.

Verantwortlich:  
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;  
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:  
I. V.: Ernst Müller;  
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;  
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.  
Druck und Verlag der:  
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.  
Direktor: Ernst Müller.











# Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Donnerstag, den 15. Oktober 1914.

4. Vorstellung im Abonnement C

## Minna von Barnhelm

oder das Soldatenglück

Ein Lustspiel in fünf Akten von Lessing

Spreitung: Emil Heller

Personen:

Major von Tölgheim. . . . . Fritz Hübner  
Minna von Barnhelm. . . . . Thilo Dummel  
Franziska, ihr Kammermädchen. . . . . Marianne Hub  
Hut, Bedienter des Majors. . . . . Robert Harrison  
Metzger des Majors. . . . . Alexander Hüter  
Der Wirt. . . . . Emil Dacht  
Eine Dame in Trauer. . . . . Toni Stille  
Ein Feldjäger. . . . . Paul Fieds  
Micaud de la Marinière. . . . . Hans Godes  
Graf von Bruchsal. . . . . R. Neumann-Hoditz  
Ein Diener des Grafen von Bruchsal. . . . . Hermann Tremblitz

Die Szene ist abwechselnd in dem Saal eines Birtshauses und einem daran stehenden Zimmer.

Aufführung: 7 Uhr. Anf. 7<sup>15</sup> Uhr. Ende gegen 10 Uhr

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Achtung Preise

Im Großh. Hoftheater.

Freitag, 16. Oktober. (1. Volksoffnung).

Zeit der im Siegerfranz. — Wälfenins Lager

Deutschland Deutschland — Das silberne Kreuz

Anfang 8 Uhr.

## Für Militär

### Wasserdichte Zwischenkleidung

Jacken, Hosen, Socken

Best. Schutz geg. Kälte, Nässe u. Wind

## Liebesgaben:

Handschuhe

Socken

Leibbinden

Kniwärmer

Lungenschützer

Pulswärmer

Kopfschützer

Hosenträger

Fusslappen

Taschentücher

Jacken

Hosen.

## A. Fradl aus Tirol

O 4, 6.

## Schürzen

### Unterröcke

in großer Auswahl bei

## J. Groß Nachfolger

F 2, 5. Inb.: Stettin Markt.

## Aufruf!

an Alle, die es betrifft.

Auf unseren bedeutenden Möbel-Lager-Bestand ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. Einzel-Möbel jeder Art, sowie Vorhänge, Dekorationen, Teppiche u. gewähren wir bis auf weiteres

## Großen Preisnachlaß

Wir bitten von dieser Vergünstigung regen Gebrauch zu machen.

## H. Schwalbach Söhne

B 7, 4 (im Magazin), Fernspr. 2848

## Die berühmten warmen

# Kamelhaar-Schuhe



habe ich in  
größter Auswahl  
in allen Preislagen  
auf Lager.

**Kamelhaar-Hauschuhe**, 90% reine Wolle u. Kamelhaar, hochgeschitten, Filz- u. Ledersohle  
20-24 25-26 27-30 31-35 Damen Herren  
**98 Pf. 1.25 1.38 1.55 1.88 1.98**  
mit Ohren

**Kamelhaar-Schnallenstiefel**, imitiert, echt Kamelhaar, mit Filz- u. Ledersohle, Plüschfutter, feste Unterkappe, Ledervorderkappe

21-24 25-26 27-30 31-35  
**1.25 1.45 1.58 1.78**



**Kamelhaar-Umschlagschuhe** mit Pappsohl, Filz- und Ledersohle, 50% echt Kamelhaar und reine Wolle für Damen M. **2.50**

Alle Sorten Winterschuhe und -Stiefel  
sind in **größter Auswahl** am Lager.

Größtes u. leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

## R. Altschüler Mannheim

R 1, 2, 3 am Markt, G 5, 14, Schweißingerstr. 48, Mittelstr. 53,  
P 7, 20, Heidelbergerstr., Neckarau: Kaiser Wilhelmstr. 20.

## Blumen-Zwiebel

### Hyacinthen

Tulpen, Krokus, Scilla, Schneeglöckchen, Narzissen etc. empfehlen in schönsten Sorten zu billigen Preisen; ferner: Hyacinthengläser, Krokus- und Narzissenschalen, Hyacinthenbüchen. 38927  
Südd. Samenhaus **Constantin & Löffler**  
Mannheim, F 1, 3, neben Daut.

## Tapeten

von **Derblin & m. b. H.**

Verkaufsstelle: C 1, 2

Telephon 1097.

## Lichtbeständige Tapeten

für alle Räume des Hauses.

## Wiederbeginn von

## Klavier- und Gesangunterricht

### Emilie Peter, Lameystr. 18.

Anmeldungen täglich.

## Kaffee-Mocca-Mischung

mit echtem Mokka aus feinsten

Kaffeesorten zusammengestellt Pfd. **1.80**

Chocoladen-Greulich, O 6, 3.

## Herren-Hemden-Klinik

„Express“

P 5, 4 neben Durlacher Hof P 5, 4

Sämtliche Reparaturen an

Herren-Hemden.

Anfertigung von Uniform-Hemden

auch bei selbstgegebenen Stoff.

## Billiges Angebot!

# DAMEN-PUTZ

Verkauf I. Etage

## Damen-Hut-Formen

Moderne Formen, Filz, Velour, etc. . . . . **4.75, 5.95, 2.95**  
Moderne Sammet-Formen . . . . . **5.75, 4.50, 3.75**  
Moderne Haar-Velour-Formen . . . . . **12.75, 9.75, 6.75**

## Garnierte Damen-Hüte

in verschiedenen Ausführungen . . . . . **12.75, 9.75, 6.75, 4.75**  
eleg. garn. m. echten Straußfedern u. Reiher **18.75, 16.75, 14.75**

## Hut-Garnituren

Moderne Flügel . . . . . **1.75, 1.25, 95 Pf.**  
Strauß-Fantasie . . . . . **1.95, 1.75, 95 Pf.**  
Echte Straußfedern . . . . . **1.75, 1.45, 95 Pf.**  
Echte Reiher, weiß u. schwarz, ca. 30-32 cm lang, Stiel **95, 75 Pf.**

## Kinder-Hüte und Hauben

Sammet-Südwester, Delvaine . . . . . **1.95, 1.75**  
Stoff-Südwester . . . . . **1.25, 85 Pf.**  
Kinder-Hauben . . . . . **1.45, 1.25, 95 Pf.**

# S. Wronker & Co.

MANNHEIM.

## Adoption.

Nur stehenden Jungen  
2. Jahrestag werden voll-  
ständig findelose Adoptiv-  
kinder gesucht. Mütter der  
Adoptivmutter mindestens  
30 Jahre, Erziehungsbeir.  
1000-1200 Pf. C. H. u. Adop-  
tion 1905 an die Exped. 178.

## Theaterplatz

Parfett, 6 Reihe, 4. Platz.  
Abonnement H. mit Nach-  
lass sofort abgegeben.  
Neb. B 6, 5, 1 Tr.  
38394

## Theaterplatz

Parfett, 6 Reihe, mit groß.  
Nachlass abgegeben. 3256  
Sedenerstr. 14, 4. St.  
Frankfurt am Main  
gründl. erfahren. Sedener-  
str. 68, 1 Tr. 1. 30985

## Für Händler u. Grossisten!

Habe ab Fabriklager hier

## billige Cigaretten

mit Goldmündstück, Pappmündstück und ohne  
Mündstück freibleibend zu Fabrikpreisen abzug.  
**Bernh. Albers Mannheim L 2, 3.**

## Nachttisch-Einlagen

verhüten und beseitigen schnell und dauernd  
üblen Geruch.

Unentbehrl. für jedes Schlaf- u. Krankenzimmer.

Preis per Stück 25 Pf.

En gros und Detail durch

## Ludwig & Schüttelheim, Hofdrogerie

gegründet 1883 O 4, 3 Tel. 251 u. 7715

Filiale: Friedrichsplatz 19, Teleph. 4968.

## Möbelhaus Carl Kuch, G 3, 16

Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen

Einzelmöbel

In bekannt guter Ausführung billigst.

Freie Lieferung. — Auf Wunsch Ziel-

gewährung. 38009

## Harte Salami, ganz harte trock.

Stierfleisch, fein und  
pikant aus bestem unterl. Fleisch, Rind- u. Schweine-  
fleisch 5 Pf. 115 Pf.; beagl. Jungenschinken 5 Pf.  
nur 70 Pf. Versand Nachn. Nur Anerkennung  
und Nachbestellung. **A. Schindler, Würstfabrik**  
Görsch 1. E. 17. 38782

## Man frage den Arzt:

Bei Neurasthenie,

Herz- und Nervenkrankheiten

verwendet man mit bestem Erfolg:

## Dr. Bergmann's Sauerstoff-Bäder

!! Versuchen Sie es mit einem Packet. !!

!! Sie werden ganz sicher den Erfolg sehen !!

En gros &amp; detail bei:

## Ludwig & Schüttelheim, Hofdrogerie

gegründet 1883 O 4, 3 Tel. 251 u. 7715

Filiale mit Photo-Abteilung: Drogerie am Wasserplatz

Friedrichsplatz 19 Ecke Augusta-Anlage Tel. 4968

## Großes Lager in

## Strickwolle

## Socken

## Tricotagen

und 98700

## weiße Bänder

für Leibbinden.

## Berney & Marx

F 6, 1 Mannheim F 6, 1

## Detektiv-

Institut und 87873

## Privatauskunft „Argus“

Mannheim, O 6, 6 (Planken) Tel. 3305

### A. Maier & Co., G. m. b. H.

## Verwechseln Sie nicht!!!

## Kohlenhandlung

## Wilh. Meuthen Nachf.

Inhaber: Heinrich Glock

Telephon 1815

Kontor J 7, 19

## Umquartierung

unter Garantie guter Ver-  
sorgung nimmt an 8286

## Josef Thomas,

„Zum Schützle“, L 4, 9.

Telephon 4798.

Privat- 96816

## Einquartierung

wird angenommen zu  
billiger Berechnung.

## Saffhaus, „Pingenhof“

Pingenhofstraße Nr. 12

## Einquar-

## tierung

von Privaten wird sehr  
angenehm. Gut bürger-  
liche Verpflegung bei al-  
len Preisen. 7729

## Saffhaus Gold. Gerste

T 1, 13 Tel. 3595

## Jean Krieg

Juweller 9620

Gold- und Silberarbeiter

P 5, 13 part.

Gelegenheitskäufe

in Juwelen, Gold- und

Silberwaren.

Werkstätte

für alle Juwelierarbeit

Preise außerordentlich billig.

## Herren- u. Damen-

## kleider werden prompt

und billig umgewandelt,

repariert, gereinigt und

aufgebügelt.

G. Schneider, Schneider-

meister, R 4, 10/20.

## Uniformen

von Damen-Häuten

wie neu

Stoffe zum aufprobieren

liegen aus. Outfitted

D. Meier, B 2, 15.